Seltene Ursache und eigenthümliche Art von Hinken bei einem vierjährigen Pferde

Autor(en): **Strebel, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **33 (1891)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER-ARCHIV
FÜR
THIERHEILKUNDE.
Redaction: A. GUILLEBEAU, E. ZSCHOKKE & M. STREBEL.
XXXIII. BAND. 1. HEFT. 1891.

Seltene Ursache und eigenthümliche Art von Hinken bei einem vierjährigen Pferde.

Von M. Strebel in Freiburg.

Am 21. Mai abhin kam der Bauer St. W. in St. A. zu mir mit der Meldung, er habe am Morgen sein vier Jahre altes Pferd so stark lahm angetroffen, dass es auch nicht einen Schritt zu machen im Stande gewesen sei; es könnte seiner Ansicht nach das Bein gebrochen haben; nach fünf Stunden habe sich dieser Zustand noch nicht geändert, wesshalb er meine Hilfe anspreche.

Die nach einigen Stunden von mir vorgenommene Untersuchung erzeigte Folgendes: das von mir seit einigen Tagen an Laryngitis behandelte kraftvolle Pferd stützte die rechte Hintergliedmasse kaum auf den Boden und hielt dieselbe in auffälliger Weise nach rück- und leicht nach auswärts. Nirgends fand sich an derselben etwas Abnormes vor, ausser an der Oberschenkelfläche. Es bestand da, in der Mitte über dem Backbeine, eine deutlich wahrnehmbare, kleinuntertassengrosse, plattrundliche Geschwulst. Dieselbe fühlte sich straff, fast knorpelhart an, war weder ausgesprochen vermehrt empfindlich, noch erhöht warm. Die Geschwulst hatte grosse Aehnlichkeit mit einer vom Backbeine abgelösten grösseren Knochenpartie; die nähere Untersuchung belehrte jedoch deutlich über das

Nichtbestehen einer Fraktur. Drückte man mit der Hand etwas energisch gegen die Geschwulstmasse, und zwar in der Richtung nach hinten und einwärts, so konnte man dieselbe bis fast zum Oberschenkelbein zurückstossen; sobald aber der Gegendruck nachliess, schnellte auch fast alsogleich, wie durch eine starke Federkraft getrieben, die betreffende Partie wieder in die vorherige abnorme Lage — nach aus- und etwas vorwärts — zurück, bei welchem Vorgange man ein rasches, wie durch einen elektrischen Strom erzeugtes Emporschnellen bemerken konnte. Die Taxis und Dislokation konnte nach Belieben bewirkt werden. Die dislozirte Partie bildete die mittlere Portion des oberen (vorderen) Astes des Kreuzsitzbeinmuskel des Schenkels (langer Auswärtszieher des Unterschenkelbeins, Gurlt).

Nach Konstatirung besagter Erscheinungen suchte ich das Pferd zum Vorwärtsschreiten zu bewegen, doch umsonst. Auch nach rechts hin wollte es sich nicht bewegen lassen, dagegen konnte es mit der leidenden Gliedmasse einen Schritt nach rückwärts thun. Ich drängte nun mit der Hand die dislozirte Muskelpartie in ihre normale Lage zurück. Jetzt konnte ich, so lange ich jene durch Gegendruck in letzterer erhielt, das Thier ohne Mühe zum Gehen bringen und aus dem Stalle ins Freie führen lassen. Sobald ich jedoch die Hand entfernte, schnellte auch fast im gleichen Augenblicke die affizirte Muskelpartie in der oben besagten Weise in ihre unnatürliche Lage zurück. Hierauf erhielt ich, während ich das Pferd zum scharfen Schritt antrieb, die besagte Muskelpartie mit der Hand in ihrer natürlichen Lage. Die Gliedmasse wurde nun in nur mehr geringer abnormer Weise nach vorwärts geführt; allein beim versuchsweisen Nachlassen des Gegendruckes wich auch die betreffende Muskelpartie wieder aus ihrer normalen Lage, doch jetzt in bedeutend langsamerer Weise als vorher. Auf diese Erscheinung hin liess ich das Pferd traben, anfänglich mässig stark, sodann, wie ich konstatiren konnte, dass die Lokomotion nur wenig mehr behindert war, im scharfen Trabe,

und zwar ohne Ausübung eines Gegendruckes, welche Bewegungsart demselben nicht die geringste Mühe oder Schmerzen zu verursachen schien. Nachdem das Traben eine Zeit lang angedauert, liess ich versuchsweise das Thier wieder im Schritte führen. 20—30—40 Schritte wurden nun soviel als regelrecht ausgeführt, worauf die erwähnte Muskelportion sich aufs Neue dislozirte, doch nur auf kurze Zeit, um dann wieder von selbst in ihre richtige Lage zurückzutreten und das Gehen in fast normaler Weise zu gestatten.

Was war hier die Ursache und das Wesen dieses so eigenthümlichen Hinkens, das ich während meiner 40jährigen Praxis nur dieses eine Mal habe beobachten können? Die Ursache des Hinkens bildete selbstverständlich die aus ihrer natürlichen Lage gewichene mittlere Partie des langen Auswärtsziehers des Unterschenkels. Bestand das Wesen des Leidens in einer momentanen, zufälligen Erschlaffung, oder umgekehrt in einem krampfhaften Zustande dieser Muskelportion? Wohl eher das letztere, und zwar mag die abnorme Kontraktion des Muskels die Folge von dessen Ausweichung aus seiner natürlichen Lage gewesen sein, welche Ausweichung zweifelsohne durch eine sehr rasche falsche Stellung der Gliedmasse hervorgerufen wurde. Infolge der Ortsveränderung und des dadurch veranlassten spasmodischen Zustandes des besagten Muskels oder Muskelastes wurde der Schenkel und damit die ganze Gliedmasse hochgradig abnorm nach rück- und etwas nach auswärts gezogen und deren Vorwärtsziehen behindert.

Behandlung. Dieselbe war eine äusserst einfache. Geleitet durch die hervorgehobene wichtige Erscheinung, dass bei rascher Bewegung der spasmodische Zustand soviel als gänzlich verschwand, die affizirte Muskelpartie in ihrer natürlichen Lage verblieb und dadurch der Muskel wieder in normaler Weise arbeitete, wodurch die Ursache des Hinkens beseitigt wurde, liess ich das Pferd häufig und in meist rascher Gangart umherführen. Nebstdem verordnete ich, ohne gerade einen grossen Werth darauf zu legen, Friktionen mit flüch-

tigem Liniment auf den ganzen Kreuzsitzbeinschenkelmuskel. Wiewohl sich noch bisweilen die signalisirte Muskelausweichung in flüchtiger Weise einstellte, so besserte sich der Zustand des Patienten doch rasch, so dass nach Ablauf von 5 Tagen wieder Alles in der Ordnung war.

Ueber die Revision des Maturitätsprogramms für Thierärzte.

Referat, gehalten in der Versammlung der Gesellschaft Schweizerischen Thierärzte in Basel, am 4./18. August 1890.

Von J. Suter, Thierarzt in Liestal.

Herr Präsident, geehrte Versammlung!

Wenn ich es übernommen habe, in der heutigen Versammlung der Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte über die Revision des Maturitätsprogramms für Veterinärkandidaten zu referiren, so ist das nicht etwa desshalb geschehen, als ob ich mich als besonders berufen erachtete, über diese Angelegenheit meine Ansichten zu äussern, gegentheils: gerade darum, weil von anderer Seite dieses Referat jedenfalls mit mehr Kompetenz auf sachgemässe Erledigung hätte ausgeführt werden können, ist es mir etwas schwer gefallen, dasselbe zu übernehmen. Dass dies nun doch geschehen, hat seinen Grund hauptsächlich in dem Umstande, dass ich den ernsthaft ausgesprochenen Wunsch unseres Präsidiums, meines stets verehrten Lehrers aus früherer Zeit, für unsere Gesellschaft auch einmal etwas zu leisten, nicht unberücksichtigt lassen, sondern demselben nach bester Möglichkeit nachkommen wollte. Ich glaube wohl auch hoffen zu dürfen, dass bei Meinungsverschiedenheiten die Kritik unter Kollegen und Vertretern der nämlichen Interessen nur eine wohlwollende sein kann.

Um allfällig möglichen Missvertsändnissen zum Voraus zu begegnen, will ich gleich noch erklären, dass mir von keiner Seite irgendwelche Zumuthungen gemacht, oder Direktiven gegeben worden sind. Unser verehrliches Präsidium, Herr